

Heugras-Versteigerung.
Die Gemeinde Eheningen ver-
steigert das diesjährige Heugras mit
Vorgfrist bis 1. Oktober d. J.
als am

Montag, 18. d. Mts.,
Morgens 7 Uhr,
bei der Elzbrücke anfangend, ab 70
Morgen Gemeinde-Wiesen und am
Dienstag, 19. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
ab 40 Morgen neuer Wiesen im
Brunentied.
Eheningen, 14. Juni 1883.
Der Gemeinderath.
E h r l e r.

Heu- und Oehmdgras-
Versteigerung.
Am Samstag den 16. d. M.,
früh 7 Uhr,
bei der Sägmühle anfangend, ver-
steigert die Gemeinde Rönningen den
diesjährigen Heu- und Oehmdgras-
erwachs von 60 Morgen guter Wiesen
mit Vorgfrist bis 1. Oktober d. J.
Rönningen, 11. Juni 1883.
Gemeinderath.

Fahrniß-
Versteigerung.
Wegen Ver-
pachtung
ihrer Wirt-
schaft läßt die
Leo Dören-
beder Wwe.
zum Prinzen in Kenzingen am
Dienstag, 19. Juni 1883,
Morgens 8 Uhr anfangend,
in ihrer Behausung folgende Fahr-
nisse gegen Baarzahlung öffentlich
versteigern, als:
1 großer Reiterwagen, 1 kleiner
Wagen, 1 Berner-
wägel, Pflug und
Egge, 1 Weintrotte,
Brenngeschirr, 9
verschiedene Fässer, Zü-
ber und Ständen, ver-
schiedene Wirthschafts-
Echrein-
werk, Betten und sonstige
Haus- und Küchengeräth-
schaften, darunter eine
große Parthie fein Porzellan, wozu
Steigerungsbuchhaber einladet.
Kenzingen, den 12. Juni 1883.
A. Eberhard,
Geschäfts-Agent.

Brillen, Zwicker,
Thermometer,
beste Rathenower Qualität
in Stahl und echtem Weispnickel.
Schugbrillen,
blau und grau in allen Schatti-
rungen, empfiehlt
S. Werblinger.
Reparaturen als Einschleifen
von Gläsern etc. werden prompt
und billig ausgeführt.

Ein möblirtes Zimmer
im 1. Stock, ist zu vermieten. Zu
erfragen bei der Exped. d. Bl.

Die gelesenste Zeitung Badens
freisinniger Richtung ist die
Neue Badische Landeszeitung
Mannheimer Anzeiger
erscheint täglich zwei Mal, Morgen- und Mittagsblatt in grossem Format.
Abonnementspreis M. 4.25 pro Quartal, Von der Post abgeholt nur M. 3.75.
Probe-Abonnement sehr zu empfehlen, um sich von der Reichhaltig-
keit, sowie prompten Mittheilung aller Tages-Nachrichten überzeugen zu
können.
Gegen Einsendung der Postquittung oder direkter Bestellung offeriren
wir neu eintretenden Abonnenten:
a. Unentgeltlich frankirte tägliche Zusendung der Zeitung bis 1.
Juli.
b. Die Broschüren über das Hugstettener Eisenbahn-
Unglück, sowie Kleiderkassen-Institut.
In dem täglichen Unterhaltungsblatt beginnt Anfangs Juli folgender
interessanter Roman von H. Ch. Köhler:
„Das wahre Glück.“
Sämmtliche Postanstalten und Postboten, sowie der unterzeichnete
Verlag nehmen Abonnementsbestellung jederzeit entgegen.
Verlag der „Neuen Bad. Landes-Zeitung“
Mannheimer Anzeiger.
Zweckmässigstes Publikations-Organ
für Inserate aller Art.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha
Stand am 1. Januar 1883.
Versichert 59750 Personen mit 415,900,000 Mart
Bankfonds ca. 103,500,000 "
Ausgezählte Versicherungssummen seit Eröffnung bis 1. Jan. 1883 ca. 140,000,000 "
Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren und gewährt alle Ueber-
schüsse voll und unverkürzt an die Versicherten in der Weise zurück, daß
auf jede Normalprämie nach 5 Jahren eine Dividende vergütet wird.
Die beim Aufhören der Versicherung auf die letzten 5 Jahresprämien rüd-
ständigen Dividenden werden baar nachgewährt. — An Beamte werden
Darlehen zur Bestellung von Dienstkautionen gewährt. — Versicherten
Militärpflichtigen wird die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung auch für
den Kriegsfall unter günstigen Bedingungen sichergestellt. — Die Auszah-
lung der Versicherungssumme erfolgt ohne Zins-Abzug sofort nach Bei-
bringung der Sterbefallnachweisungen.
Dividende in diesem Jahre 43 Prozent, im Jahre 1884 voraussichtlich 44
Procent.
Nettoprämie für 1000 Mart nach Abzug von 43 Prozent Dividende
beim Eintritt im Alter von
25 Jahren: 13 M. 50 Pf. 45 Jahren: 22 M. 60 Pf.
30 " 15 " " 50 " 27 " "
35 " 16 " 90 " 55 " 32 " 70 "
40 " 19 " 30 " 60 " 40 " 80 "
Vertreter: **A. Dölter.**

Die grosse Anerkennung, welche
Junker & Ruh's
Schiffchen-Nähmaschinen
allerwärts gefunden haben, rührt von der ge-
diegenen Ausführung dieser Fabrikate her.
In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die
Fabrik als Spezialität für Familienge-
brauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und
Fußbetrieb, unter voller Garantie ihre
Original-Maschinen
Rhenania, Fidelitas u. Badenia,
sowie ihre, mit vielen, theils patentirten
Verbesserungen ausgestatteten
Singer-Maschinen.
Jährliche Production 36,000 Maschinen.
Eigene Eisengeschleier. Arbeiterzahl 450.
Niederlage in Freiburg i. B. bei:
A. Nombride, Bertholdstr. 37.



Kleines Staatshandbuch
des Reichs und der Einzel-
staaten.
Preis 1 M. 50 Pfg.
vorrätig in
Albert Dölter's
Buchhandlung.
Reaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Lesegesellschaft.
Samstag Abend 8 Uhr,
Gesellschaftsabend.
Linen fetten
Varen,
edle Simmenthaler
Rase, schwersten Schlags,
hat zu verkaufen
die Gemeinde Rönningen.

Verlaufen.
Ein gelbbrauner
Rattenfänger.
Gegen gute Belohnung abzugeben
in der Bierbrauerei **Karcher.**

Dr. Luze-Cigarren.
Bremer Fabrikat.
Beliebt, jedem Raucher einer feinen
milden Cigarre bestens zu empfehlende
Qualitäten, in der Preisliste von
50—120 M. pr. Mille. Alleinver-
kauf für Emmendingen bei
S. Weiß-Wasserstein.

Ich nehme hiermit die aus-
gesprochene Beleidigung gegen
die beiden Brüder Gottlieb
und Andreas Herr in Bretten-
thal, zu Waldshut, als unwahr zurück.
Weidenbach, 12. Juni 1883.
Christian Reinbold, Weber,
ledig, im Dörner.
Nächsten Dienstag
Biegel und Backsteine
und am **Mittwoch**
Kalk.
Ziegelei **Zimmer.**

Zu vermieten
das frühere Glaser **Gieslin'sche**
Wohnhaus mit Ladenlokal, Werk-
statt in ein oder zwei Abtheilungen
sodort oder später.
David Bär Weil.

Gesucht
auf **Johann ein ehrliches Mäd-
chen** für Wirtschaft und Haus-
haltung. Näheres bei der Exped.
d. Bl.
Einige tüchtige
Schreiner
und **Lakierer**
finden dauernde Arbeit in
Pippert's Möbelfabrik,
Nürnberg.

Meine Mittel gegen **Asthma**
= 3,0 M. **Bandwurm** 4,0 M.
Gicht 5,0 M. (für 1 Monat aus-
reichend) **Magenleiden** 1,50 M.
wirken sicher. Versende gegen Post-
anweisung.
H. Unkraut, Apotheler,
Nagel, Rh.-Prov.

Pianos Sparsystem
Flügel 20 Mark monatl.
Abzahlung
Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magnus vereinigt Berliner
Pianos-Fabrikanten
Berolin, Leipzigerstrasse 30.
Preisverzeichniß gratis und franco.

Bestellungen sind aus-
wärts bei Kaiserl. Post-
anstalten und im hies.
Postamt bei den Post-
boten zu 1 M. 25 P.
vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 71. Dienstag, 19. Juni 1883. 1883.

Abonnements-Einladung.
Mit dem ersten Juli beginnt ein neues Quartal des
„Hochberger Boten“ und erlauben wir uns hiermit, zu zahl-
reichem Abonnement einzuladen.
Bestellungen werden von allen Postanstalten und Land-
postboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.
Der Hannover'sche Courier, das Blatt, das über Herrn von
Bennigsen am besten unterrichtet ist, führt aus, der Rücktritt des-
selben sei nur erfolgt aus der Erkenntnis, daß in der nächsten Zeit eine
erfolgreiche Thätigkeit im Sinne einer gemäßigten Politik ausichtslos
sei. Daß die Zeit, wo die gemäßigten Anschauungen, denen zuerlässlich
der bei Weitem zahlreichste Theil der gebildeten Volksklassen huldigte, auch
in entsprechenden Ausdruck in der Volksvertretung finden, früher oder
später kommen werde, sei zweifellos. An der gegenwärtigen Lage trage,
z. Th. der Reichskanzler die Schuld, dessen gewaltiger Persönlichkeit es
zwar gelungen sei, alle Parteien zu zerreiben, der es aber nicht ver-
standen habe, eine Partei zu schaffen, auf die er sich selbst stützen könne.
An die nationalliberale Partei sich wendend, sagt das Blatt: „Nicht
mindest aber wird der Schritt des Herrn von Bennigsen seiner eigenen
Partei zu denken geben, die natürlich einer schweren Zeit entgegengeht,
aus der sie in dieser oder jener Form, unter dem oder jenem Namen
wieder auferstehen muß, als eine Partei, die so staatsnothwendig und
der Natur unseres Volkes so gemäß ist, daß über ihre Zukunft kein
Zweifel sein kann, eine Partei aber auch, die hoffentlich dann aus der
eigenen Geschichte die Lehre von der Unersprißlichkeit des deutschen In-
dividualismus gezogen hat und die politische Parteidisciplin nicht
blos ein staatsphilosophischer „Begriff“ ist. Wir wollen hoffen, daß der
Austritt des Herrn von Bennigsen in dieser wie in jener Richtung die
Wirkung eines klärenden und reinigenden Ereignisses habe. Dann würde
der momentane Verlust leichter zu tragen sein. Denn nur für zeitweilig
erachten wir die Enthaltung Herrn von Bennigsen von den politischen
Geschäften. Ganz kann ein solcher Mann dem Staate nicht verloren
gehen. Auch die Zukunft bedarf so seltener Männer, und dies um so
mehr, je trüber sie uns scheint. Das dankbare Vaterland wird Herrn
von Bennigsen nie aus den Augen verlieren; nur ein Abschnitt seines
großen Wirkens ist abgeschlossen, das ist die allgemeine Ueberzeugung der
Nation.“ — Der Curiosität halber wollen wir auch mittheilen, wie sich

das Ereigniß im Kopfe des päpstlichen Moniteur de Rome wiederpiegelt.
Da heißt es: Es sei ein großes Ereigniß, daß der Erfinder des Kultur-
kampfes die Wahlstatt verlasse; mit ihm scheide aus den Parlamenten
der böse Geist, welcher den Fürsten Bismarck inspirirt habe. Gott sei
Dank habe Fürst Bismarck den Einfluß des Schrifters und Skriptiers
selbst abgeschüttelt, und diese Abschüttelung sei ein moralischer Triumph
Bismarcks. Herr v. Bennigsen sei nur noch eine Ruine. Mit seinem
Fall falle auch der Kulturkampf.

Als Prinz Heinrich von Preußen am 1. Mai in Pernam-
buco vor Anker ging, galt sein erster Besuch dem dortigen deutschen
Club. Abends fand eine ungezwungene Empfangsfeier des Prinzen
und der übrigen Offiziere der „Olga“ in den Räumlichkeiten des Clubs
statt, welche in einem Blumen- und Palmengarten verwandelt waren.
Ein Brasilianer Dr. Carreto de Menezes, der sich um wenig
beliebte Deutschthum in Brasilien große Verdienste erworben, trank auf
das Wohl des Prinzen. Am nächsten Tage folgte der Prinz nebst Gefolge
der Einladung eines reichen Brasilianers zum Besuch seiner Plantage.

Luthers Handbibel befindet sich im Märkischen Museum
zu Berlin. Bis 1865 war sie im Besitz des Professors Lommatsch in
Wittenberg, der sie für 9000 M. und eine Jahresrente an den Sanitäts-
rath Luze in Röhren abtrat. Aus dessen Nachlaß erwarb sie 1877
das Märkische Museum. Die Bibel ist die große Baseler lateinische Aus-
gabe vom Jahre 1509 cum pleno apparatu (mit vollständigem Material)
und von Luther, der sie zu seinen Studien für die Bibel-Uebersetzung
benutzte, von vornen bis hinten durchgearbeitet. Seine Handschrift begleitet
nicht blos den Text und die Commentare, sondern füllt auch die inneren
Seiten des Schweinslederdeckels. Das Titelblatt liest der Spruch:
„Wo Dein Wort Herr mich nicht tröstet, so verginge ich in meinem
elende. 1542. Mart. Luther. D.“

Am Freitag sind die vom König von Bayern dem Fürsten
Bismarck zur Verfügung gestellten Postwagen nebst Dienstpersonal nach
Ruzingen abgegangen, wo sie sich bei jedem von da ab ankommenden
Zuge einzufinden haben. Man schließt daraus, daß der Reichskanzler
nun nicht mehr lange auf sich wird warten lassen.

Vor einiger Zeit berichtet der Hochberger Bote von einer Agitation,
welche die Yankee's im Staate Ohio zur Abschaffung des deutschen
Unterrichts in den Volksschulen ins Werk gesetzt. Die Sache ist jetzt
zu Gunsten des deutschen Unterrichts zur Entscheidung gelangt, indem
der betr. Antrag der Gegner mit großer Majorität verworfen wurde.
Man darf dieses Ergebnis zum guten Theil der Thätigkeit eines Anglo-
Amerikaners, des Superintendenten des Schulwesens von Cincinnati,
John Bialek, zuschreiben, der die Sache vom pädagogischen Standpunkte
vertrat und in überzeugender Weise den Nutzen des Unterrichts zweier

herunterholen, was Sie anzusehen wünschen. Schließen Sie lieber so lange die
Thür ab, bis ich wieder da bin.“
Sie eilte fort und kehrte nach sehr kurzer Zeit, völlig für die Reise gerüstet,
zurück, die Arme voller Reiseeffekten für Giralba.
„Hier ist ihre Reiskasse, Fräulein. Sie enthält alles Nöthige, sowie auch
Ihr Reisebuch.“ erklärte sie. „Hier ist Ihr schwarzes feines Kleid, welches Sie
anziehen können, und hier Ihr Reiskorb.“
„Sagen Sie meinen Dank über den Grafen Eugen?“ fragte Giralba während
des Umkleidens.
„Nein, Fräulein. Sie sind draußen auf der Landstraße, wie mir Elsette
sagte, und suchen nach Ihnen. Wir können nicht schnell genug fortkommen.“
„Werden Sie uns nicht auf dem Wege begegnen?“ fragte Giralba mit vibri-
render Stimme.
„Wir werden die Landstraße nicht benutzen,“ antwortete die Matrone. „Wir
wählen den Bergpfad jenseits des Hügel. Verlassen Sie sich auf mich und ver-
trauen Sie sich meiner Führung an. Vor allen Dingen lassen Sie festen Muth!“
Giralba war zur Reife gerüstet. Madame Roger packte noch ein gutes
Frühstück ein, wobei auch eine Flasche alter Wein nicht fehlte; dann bedeckte sie
die glühende Kohlen mit Asche und löschte das Licht aus. Die Glaskübel wurde
aufgeschlossen und die Weiben verließen klopfenden Herzes das Haus.
Es war kein Stern am Horizont sichtbar; die ganze Umgebung des Schlosses
lag in Finsterniß gehüllt da. Die beiden Fräulein schlüpfen sich leise nach den
Stallungen.
„Es ist Niemand hier,“ flüsterte die Haushälterin. „Die Männer sind
drinnen beim Abendbrot.“
Die Stalltür stand offen und der Raum war durch eine große Laterne
erleuchtet; die muthige Frau trat ein und sah die Pferde vor ihren Krippen stehen.
Sie fittelte zuerst Giralba's Zulima und machte sich dann daran, auch für
sich ein starkes, braunes Pony zu fitteln; darauf führte sie beide Thiere hinaus
in's Freie.
Giralba schwang sich gewandt in den Sattel. Die Haushälterin folgte
ihrem Beispiel und Beide ritten so leise als möglich aus dem Hofe, freuten die
Weise und ritten dann ihm Schatten eines Gebüßes, welches zwischen den Ställen
und dem Wohnhause lag, weiter.
„Jetzt heißt es fest sitzen, und eine sichere Hand haben, Fräulein Giralba,“

Anzeigen werden mit
10 P die gesp. Zeile
berechnet.
Erstamst Dienstage,
Donnerstage u. Sam-
stage.

Nr. 4117. Unter O. 3. 12 des Firmenregisters Firma Ernst Maurer in Dablingen ist eingetragen: Die Firma ist erloschen. Emmendingen, den 14. Juni 1888. Großh. Amtsgericht. v. Weiler.

Steigerungs- Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Verlassenschaft des Carl Sager Schneider hier, folgende Liegenschaft **Freitag den 6. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,** auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

3 Nr 42 Meter Hofraith u. 2 Nr 70 Meter Garten. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus und Schuppen, eine besonders stehende Scheuer, Stallung und Werkstätte nebst aller Zugehör dahier an der Waldkirchstraße eins. Carl Nieder Mechaniker, anderl. Carl Gaier, Fabrikant, tag. 8000 M. Emmendingen, 6. Juni 1888. Gr. Notar: A. Starck.

Zimmerarbeit.

Nr. 1948. Die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen vergibt im Submissionsweg die Zimmerarbeit behufs Reparatur der Weiskweiler Leopoldscanalbrücke 590 M. Rimbürger Dreifamcanalbrücke 330 M. Obereschaffhauser Riedcanalbrücke 100 M.

veranschlagt zu 1020 M. Bedingungen und Anschläge liegen zur Einsicht auf. Angebote sind nach Procenten des Anschlages an genannte Stelle längstens bis **Samstag, den 23. Juni d. J., Morgens 10 Uhr,** portofrei, verschlossen und mit „Zimmerarbeit“ überschrieben, einzuliefern.

Dr. Luke-Cigarren.

Bremer Fabrikat. Beliebte, jedem Raucher einer feinen milden Cigarre bestens zu empfehlende Qualitäten, in der Preisliste von 50-120 M. pr. Mille. Alleinverkauf für Emmendingen bei **J. Weil-Wallerstein.**

Einige tüchtige Schreiner und Lackierer finden dauernde Arbeit in **Dippert's Möbelfabrik, Nürnberg.**

Pflasterarbeit und Haussteinlieferung.

Nr. 1937. Die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen vergibt im Submissionsweg Rinnenpflasterherstellung und Lieferung von Haussteinen, nämlich: Umpflasterung: in Emmendingen ca. 140 qm, Endingen 10 qm Theningen 50 qm, Bleichheim 70 qm. Neupflasterung: in Emmendingen 10 qm, Bleibach 18 qm, Endingen 25 qm und Bleichheim 50 qm. Haussteinlieferung.

Loos I. 17 Wehsteine für Rändlingen, Eichstetten, und Oberschaffhausen und 125 Stück Hectometersteine für die Straße von Metersheim bis Kenzingen. Loos II. 5,5 cbm Rinnsteine für Emmendingen. Bedingungen und Anschlag liegen zur Einsicht auf; Angebote auf Pflasterung sind nach Ortskassen, jene auf Haussteinlieferung nach Loosen getrennt an genannte Stelle längstens bis **Samstag den 23. Juni d. J., Morgens 10 Uhr,** portofrei und verschlossen mit „Angebot“ überschrieben, einzuliefern.

Heu- & Weidgras

ab 18 Mannshaut Wiesen hat zu verkaufen **Wilhelm Maler.** Grüne **Eisenbahncursbücher** soeben eingetroffen in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Vergabung von Wehrbauarbeiten.

Zur Erneuerung des Elzwehres bei Kollmarsreuth sollen nachbezeichnete Arbeiten im Submissionswege vergeben werden: im Anschlag von 1) Erdarbeiten . . . 2014 M. 2) Maurerarbeiten . . . 13311 " 3) Zimmermannsarbeiten 5004 " 4) Eisenconstruktion . . 12250 " 5) Pfahlrampen . . . 4300 " 6) Gerüste u. Wasserkrampf 1000 " Schriftliche Angebote auf sämtliche oder einzelne Arbeiten wollen nach Procenten des Voranschlages längstens bis **Montag den 23. Juni d. J.** bei dem Vorstände der hiesigen Mühlbach-Commission, mit geeigneter Aufschrift versehen, verschlossen eingereicht werden.

Kostenüberschlag, Bedingungen und Bauplan liegen indessen beim Stadtbauamte dahier zur Einsicht bereit. Emmendingen, den 8. Juni 1888. **Der Vorstand der Mühlbach-Commission.**

Feinsten **Limburger Käse** empfiehlt billigt **Conrad Luz.** Nächsten **Donnerstag Ziegel und Backstein** und **Freitag Kalk** bei **W. Beidek.**

Tagelöhner, 4-6, sucht

F. Zimmer, Bauunternehmer.

1 Morgen Ackerfutter hat zu verkaufen **G. Honstetter.**

Maschinen-Nähmaschinen, geübt für Lederarbeit, finden dauernde Beschäftigung. **Schusterstr. 22. Freiburg.**

Für die **Bürgermeisterämter!** **Impressen** für das **polizeiliche Meldewesen, Gesetz & Verordnungsblatt Nr. 12** vom **19. Mai** sind vorrätig zu haben bei **A. Dölter's Buchhandlung.**

Emmendinger Fruchtmarkt. Den 15. Juni 1888. Gr. Fruchtmarkt.

	M	W	M	W	M	W
Wägen						
Schmalz						
Wägen						
Wägen						
Milchschmelz						
Leinwand						
Wägen						
Wägen						
Wägen						

4 Pfund S Schwarzbrod kosten 46 u. 52 Pf., 1 Pfund Butter 1 M., 1 Pfund Schmalz 66 Pf., 1 Pfund Schmalz 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 M. 50 Pf.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 72. Donnerstag, 21. Juni 1888.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Juli beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten“ und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm hat seine Badefur in Ems begonnen. Fürst Bismarck wird täglich in Rüssingen erwartet. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Preußen wird mit den jetzt an die 6 größten noch bestehenden Privatgesellschaften gerichteten Kaufanbietungen, deren Annahme man voraussetzen darf, zu Ende geführt. Diese Anträge sind gerichtet an die Oberschlesische, an die Berlin-Hamburger, an die Altona-Kieler, an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger, an die Rechte Oder-Neiser und an die Posen-Kreuzburger Bahn. Was noch übrig bleibt, ist kaum der Rede werth und wird bald von selbst in die Hände des Staates fallen oder doch in solche Abhängigkeit gerathen, daß der Staat den Rest ruhig dem Privatbetrieb überlassen kann.

Die Baucommission des Reichstages hat den Baumeister Wallot für die auf 9 Jahre berechnete Ausführung des Baues des Parlamentshauses mit 360,000 Mk. engagirt. Der Verein Berliner Kaufleute und Industriellen hat an den Reichstagsabgeordneten Dr. D a u m b a c h in Sonneberg eine sehr ehrenvolle Dankadresse gerichtet.

An Bord der Panzerfregatte „Deutschland“ hat sich der Marinearzt Dr. Friedrich, ein junger und tüchtiger Mann, in Folge amerikanischen Duells eine Kugel durch den Kopf geschossen. Er ist ein geborener Münchener.

Der Hof- und Garnison-Prediger Rogge in Potsdam hat die Rede in Druck erscheinen lassen, die er am Himmelfahrtstage am Sarge Schulze-Delisch zur Tröstung und Erbauung aller Leidtragenden gehalten hat. Man erinnert sich, daß die orthodoxen Blätter und zwar nicht allein diejenigen kirchlichen, sondern auch diejenigen politischen Charakters über den Redner herfielen, weil er gewagt hatte, von dem vor ihm aufgebahrten Todten zu sagen: „Mögen den Entschlafenen auch manche Vorurtheile der Kirche und ihrem Erkenntniß, ihren Gottesdiensten und Gnadenmitteln ferngehalten haben, wir sind doch gewiß, dem Christenthume und dem Reiche Gottes ist er darum nicht fern geblieben.“ Solche echt christliche Duldsamkeit gefällt nun einmal nicht der

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohensfeld. (Fortsetzung.)

Seitdem der Unwürdige ihr seine Treue gebrochen und sie verlassen hatte, war sie menschenfeindlich geworden und hatte sich von aller Welt zurückgezogen. Sie lebte hier ganz allein und die wohlgepflegten wilden Rosenbüsche, welche hinter dem Hause wuchsen, ließen erkennen, daß die Besitzerin des Hauses den Naturschönheiten nicht abgeneigt war.

Auch wilder Wein umrankte die niedrigen Fenster, doch stand derselbe jetzt aller Blätter beraubt; nur unter dem Fenster hielten einige Frühlingsblumen neugierig die Köpfe empor.

Hinter dem Hause befand sich ein Stallgebäude, ebenfalls aus rohen Steinen erbaut und mit einem Strohdach versehen. Hier standen friedlich neben einander ein Esel und eine Kuh; das heißt, wenn das Wetter so ungünstig war, daß sie nicht im Freien sein konnten.

Bald nach Sonnenaufgang gelangten die beiden Flüsslinge vom Schlosse de Bigny in der oben geschilderten Gasse, in deren Mitte die „Solitude“ lag, an. Sie schritten sehr erschöpft. Ihr Muth hatte lange gebauert und war mit Anstrengung und Gefahren verknüpft gewesen. Sie waren nur wenigen Leuten begegnet; nur einem Bauern, welcher um Mitternacht mit seinem Wagen nach Hause zurückkehrte, und seit der Morgenämmerung zwei oder drei Arbeitern, welche an ihr Tagewerk gingen. Trübem hatten sie sich doch nicht sicher gefühlt, aus Furcht, daß sie verfolgt würden.

„Sie sehen entsetzlich angegriffen aus,“ sagte Madame Roger, ihrem jungen Schlingling in das bleiche Gesicht sehend. „Die Aufregung, der scharfe Ritt in dieser Nacht, sind Ihnen zu viel gewesen. Aber wir sind gleich am Ziele und bei Cecile Rousseau sind Sie gesichert. Sie achtet die de Bignys als die angelegenste Familie in der Welt. Es giebt Nichts, das Sie nicht thun würde für eine Ehe de Bigny. Sie hat gleich Vielen nie an Graf Armand's Schuld geglaubt. Sie hat manches liebe Wort und manchen freundlichen Blick von ihm erhalten, als sie noch bei uns auf dem Schlosse war. Er war bei fallen beliebt, Fräulein! Cecile wird Ihre treueste Freundin werden und Alles für Sie thun, was Sie auch von ihr verlangen, sobald Sie ihr sagen, daß Sie Armand de Bignys Tochter sind.“

„Kreuzzeitung“ und dem „Reichsboten“ und nicht den hyperchristlichen Amtsbrüdern des Herrn Rogge, die hinter diesen Blättern stehen. Es ist begreiflich, daß Herr Rogge dem jetzt erschienenen Abdruck seiner Rede ein Vorwort vorausgeschickt hat, aus dem einiges der Erwähnung nicht unwürth ist. Er sagt, er habe sich zu der Veröffentlichung um so eher entschlossen, als seine Rede zu mancherlei Mißdeutungen Veranlassung gegeben habe. Man habe ihm einen mit dem positiven christlichen Bekenntnisse unvereinbaren „Latitudinarismus“ vorgeworfen und er sei „mit einer ganzen Reihe theilweise anonymen Zuschriften voll der gemeinsten Schmähungen beehrt worden.“ Die Veranstaltung eines Abdrucks, sagt Herr Rogge weiter, scheine ihm nun der geeignete Weg zu sein, um über Grund oder Ungrund jener Angriffe urtheilen zu lassen, und zugleich die beste Gelegenheit, den Empfang der Schmähchriften zu quittiren. Er führt nun einige Aeußerungen aus dem Munde des Verstorbenen an, die einen Einblick in seine religiöse Stellung gewähren. So äußerte sich Schulze einmal dahin: „Wer, wie er, Schleiermacher gehört habe, dem könne niemals die Religion des Christenthums verloren gehen.“ Vor allem aber weist Rogge auf einen von Schulze gehaltenen Vortrag über die Stellung der Kirche und des Christenthums zur sozialen Frage hin, in welchem sich die wunderbar schöne, auch von Professor Möller in seiner Grabrede angezogene Paraphrase des Vaterunser findet. Rogge schließt sein Vorwort: „Ich überlasse es jedem einsichtigen Beurtheiler, ob es danach wider die christliche Wahrheit gewesen ist, wenn ich von dem Verstorbenen gefagt habe, daß er dem Christenthume und dem Reiche Gottes nicht fern geblieben habe, und ob es andererseits mit der christlichen Liebe vereinbar ist, wenn man, wie es in einem an mich gerichteten Briefe geschieht, von den „antichristlichen Zügen“ redet, welche die Werke von Schulze-Delisch an sich tragen.“ (Rogge ist ein Schwager des früheren Ministers v. Roon.)

Die 300 Stücke Tafelsilber, das Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte für den Prinzen Wilhelm und Gemahlin, sind öffentlich ausgestellt. Mit diesem Silbergeschenke hat der Erbe des Kaisersthrones, wie die A. Z. sagt, aus der Mitte des Volkes ein Juwel für die Zukunft erhalten, wie es ihm der Hohenzollernschatz nicht vermachen konnte. Die seiner Zeit berühmten Silberkammern Friedrich's I., des Gründers der preussischen Monarchie, sind bis auf geringe Reste den Bedürfnissen des Staates zum Opfer gefallen. Der eine Theil wanderte schon während des Siebenjährigen Krieges in die Minze, der zweite Theil zur Zeit der Erhebung Preußens aus der Erniedrigung während der Napoleonischen Feldzüge. Welches Schicksal der neue Silbergeschenke haben wird, mag dereinst die Weltgeschichte beantworten. Die reine Freude an demselben vermag heute kein besorgter Blick in die Zukunft zu trüben. Im Gegentheil. Wir nehmen den Schatz als ein Zeichen des allgemeinsten Ver-

Während des letzten Gespräches waren die beiden Reisenden der Hütte so nahe gekommen, daß sie erkennen konnte, daß die Thür offen stand. Ein leichter Rauch stieg aus dem alten Schornstein empor und es war daraus ersichtlich, daß Cecile damit beschäftigt war, das Frühstück zu bereiten.

Madame Roger gab ihrem Pferde einen Schlag, daß dieses sich in Galopp setzte. Giralda folgte ihrem Beispiel.

Als sie dem Hause ganz nahe gekommen waren, sahen sie das Gesicht einer Frau hinter dem weinunrankten Fenster neugierig hervorschauen; dasselbe verschwand jedoch sogleich darauf wieder und sie hörten, wie drinnen im Hause eine Thür zugeschlagen wurde.

Eine Minute später hielten sie vor der Hütte und stiegen ab. Sie hatten kaum den Erdboden mit ihren Füßen berührt, als dieselbe Frau, welche sie vorher hinter dem Fenster gesehen, heraustrat. Ihr Aussehen sah ein wenig verstört zu sein.

Sie war von großer, kräftiger Gestalt; aber ihre Züge hatten einen gutmüthigen Ausdruck, welcher sogleich Giraldas Sympathie erweckte. Ihr Kleid von braunem Stoff war hoch geschürzt und ließ ein Paar Füße erblicken, welche in Lederhühen steckten, die noch nach waren von einer muthmaßlich langen Wanderung in der vom Morgenbau befallenen Heide.

Diese Frau war Cecile Rousseau. Sie erkannte Madame Roger vom Schlosse de Bigny auf den ersten Blick und sprang vorwärts mit ausgestreckten Händen und einer Fluth von Fragen auf ihren Lippen.

„Kommen sie herein,“ rief sie aus, nachdem sie die Pferde angebunden hatte. „Bitte mein Fräulein treten Sie ein!“ sagte sie, gegen Giralda gewendet, mit einer Verbeugung hinzu. „Meine Hütte steht ganz zu Ihrer Verfügung!“

Mit diesen Worten führte sie Beide in's Haus. Dasselbe war inwendig so sauber als auswendig. Ueberall herrschte die größte Ordnung und Keilichkeit, ja, es machte sich sogar ein gewisser Wohlstand in der Ausstattung bemerkbar. Was jedoch der guten Madame Roger am meisten Wunder nahm, das war ein Theekessel auf dem Herde, welcher lustig sang, und eine Laube, welche auf dem Feuer daneben gebraten wurde. (Fortsetzung folgt.)

Am 5. Juli d. J. 1. Ziehung

Fünfte Lotterie von Baden-Baden. Gewinne mit Hauptgewinnen i. W. v. 60000 Mk., 30000 Mk., 15000 12000 Mk. 2c. 2c.

Loose à 2 Mkr. 10 Pf. incl. Reichsstempelsteuer.

Original-Vollloose, gültig für alle 5 Ziehungen, à 10 Mark 50 Pfg. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit, Baden-Baden** und den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen. **A. Dölter.**